



Coleopterologische Plauderei.

Von Dr. H. Graf, Distriktsarzt, Paskau (Mähren).

Einleitend bemerke ich, daß ich durch diese Skizze nicht beabsichtige, mich etwa mit der Gesamtfauuna von Paskau zu befassen, als vielmehr durch lose aneinander gegliederte Episoden aus meiner vieljährigen Sammeltätigkeit den verehrten Herren Kollegen jene Gattungsrepräsentanten vorzuführen, die der Sammler schlechthin als „gute Sachen“ bezeichnet.

Als praktischer Arzt vom Lande, dessen Beruf ihn nötigt, an Hecken, Zäunen, Scheunen, altem Gemäuer und, mit Respekt zu sagen, an Senkgruben mit halbverfallenen Aborten vorbeizugehen, anderseits auch die kürzesten Feld-, Wald- und Wiesenwege und Raine zu benützen, gewöhnte ich mich, jede sich mir anbietende Gelegenheit zum Sammeln zu verwerten und zu diesem Behufe zu jeder Zeit die Augen offen zu halten.

In einer Tasche ärztliche Utensilien, als Thermometer, Pravacsche Spritze usw., in der andern Fangglas mit dünnen Papierstreifen, Essigäther, Sack und — Billrotbatist, vereinige ich in meiner Wenigkeit Medizin und Entomologie, und so kommt es, daß beide Rollen während des Tages sich abwechselnd einander die Wagschale halten. Was zunächst den fraglichen Billrotbatist anbelangt, muß ich gestehen, daß sein genialer Erfinder sich wohl im Grabe umdrehen möchte, würde er erfahren, zu welchem Zwecke ich diesen in der chirurgischen Wundbehandlung so häufig verwendeten Artikel gebrauche. Habe ich nämlich meiner Pflicht, sei es als Arzt, sei es als Totenbeschauer oder last not least als Geburtshelfer Genüge geleistet — ist doch ein Medikus auf dem Lande eine Art von „Mädchen für alles“ — und meine Hände so weit, als es die jeweiligen Verhältnisse beziehungsweise dargereichten Mittel — mitunter nur Krug, Nachttopf und Frauenschürze — gestatten, bazillenfrem gemacht, und passiere nun eine mir zusagende Stelle, so hole ich meinen Sack hervor und pferche das am Wege liegende faule Stroh, Gras, Moos, Geniste, Laub, Humus und dergleichen hinein, suche nun eine trockene, schattige Stelle und entleere dann am ausgebreiteten Batist prisewise den variablen Sackinhalt, denselben auf seinen Coleoptereninhalt prüfend. Diese

Sammelmethode stellt eigentlich ein grobes Sieben dar; gegenüber der regelrechten Siebmethode mag sie manche Nachteile besitzen, namentlich der Umstand kommt in Betracht, daß selbe, wofern man sich nicht entschließt, den gefüllten Sack nach Hause zu tragen, nur bei warmem, trockenem Wetter durchführbar ist. Allein auf Grund meiner Wahrnehmungen, gemachten Erfahrungen usw. kann ich die Resultate, die ich durch dieses grobe Sieben erzielte, nicht als ungünstig bezeichnen.

Paskau, dieser, den verehrten Interessenten als Reiters Arbeitsstätte so rühmlich bekannte Ort, liegt bekanntlich an der Ostrawitzka, die, die mährisch-schlesische Grenze entlang fließend, im nahen, kaum mehr als eine Bahnstunde entfernten Beskidengebirge ihre Quellen sammelt; letzteres sendet bis hierher seine letzten Ausläufer. In der Umgebung von Paskau stehen, zum Teile auf moorigem Terrain, Teiche, die durch Dämme voneinander getrennt sind, auf denen im Frühjahr Teichgräser, namentlich Schilfrohr und Binsen, vor ihrer weitem ökonomischen Verwertung getrocknet werden. Als ich einst zu solcher Zeit einen derartigen Damm passierte und auf geschilderte Weise einen Sammelversuch machte, fiel mir ein Staphylinid, den ich bis dahin nie gesehen hatte, auf. Mein verehrter Freund, Entomologe Reitter, weilte damals anlässlich einer Sammelexkursion in der Herzegowina. Es blieb mir nichts anderes übrig, als dessen Ankunft abzuwarten, um über dieses Tier informiert zu werden. Auch er war über diesen Fund überrascht. Es handelte sich um den morphologisch interessanten *Tanygnathus terminalis* Er. Leider war die Fangsaison schon zu Ende und mußte daher die Beantwortung der Frage in betreff seines hiesigen Vorkommens usw. auf das nächste Jahr verschoben werden. Reiters entomologischem Spürsinn war es klar, daß dieses Tier direkt am Wasser leben müsse, und im nächsten Frühjahr wurde, als ich wieder ein Exemplar vorwies, eine wahre Treibjagd auf dasselbe eingeleitet. Mit dem ihm eigenen Eifer siebend, fand Reitter nicht nur das Tier auf der betreffenden Wiese, sondern wir fanden das Tier um so zahlreicher im Gesiebe, je mehr wir uns einem unscheinbaren, den Teich speisenden, auf mooriger Grundlage fließenden Bache näherten. Dieser war zu beiden Seiten mit losem Moose bewachsen, und dieses erwies sich als das eigentliche Domizil des seltenen Tieres. Trotzdem sich die Verhältnisse nicht änderten, konnten wir seither, trotz alljährlich daselbst durchgeführter Fangversuche,

nicht mehr des Tieres habhaft werden. Zu erwähnen ist, daß wir bei dieser Arbeit nicht selten den *Cytilus auricomus* Duftschm. erbeuteten; offenbar lebt dieses Tier an Pflanzen, die an Moorwiesen gedeihen. Ganz andere Spezies gewährte ich auf meiner Batistunterlage, wenn ich den mit Schilf- und Binsenresten vermengten Uferschlamm der Teiche untersuchte. *Olophron assimile* Payk. war in manchen Jahren sehr häufig, desgleichen *Arpedium quadratum* Grav., *Actobius cinerascens* Grav. und *Lathrobium terminatum* Grav.; weitere regelmäßige Funde bildeten: *Dinopsis erosa* Steph., *Myllaena intermedia* Er., *infusata* Kr. und die niedliche *Atomaria nitidula* Heer; seltenere Funde waren: *Stenus fornicatus* Steph., *melanarius* Steph., *Philonthus fumarius* Grav., *nigrita* Grav., *micans* Grav., *Hygronoma dimidiata* Er., *Alianta incana* Er. Nur in wenigen Exemplaren erbeutete ich: *Ocyusa maura* Er., *Calodera riparia* Er., *Myllaena dubia* Grav., *Oxypoda funebris* Kr., *Atheta gemina* Er. Sowohl im moorigen, als nichtmoorigen Teichschlamme hausten: *Notaris scirpi* F., *Erirrhinus festucae* Herbst, *scirrhosus* Gyll., *Bagous cylindrus* Payk., *tempestivus* Herbst, *glabrirostris* Herbst, v. *nigritarsis* Thoms., *argillaceus* Gyll., *Hydronomus alismatis* Marsh., *Grypidius equiseti* F., *Tapinotus sellatus* F.; ab und zu verirren sich dahin *Bembidion Doris* Gyll., *assimile* Gyll., *Agonum* v. *puellum* Dej., *Psylliodes dulcamarae* Koch. Von den weiter unten zu besprechenden Verhältnissen abgesehen, traten in den Sammelergebnissen Jahre hindurch keine wesentlichen Änderungen ein. Erst das heurige Frühjahr brachte eine beachtenswerte Abwechslung. Während ich bis dahin in unserer Gegend nur die *Badister bipustulatus* F. und *sodalis* Duft. fand, fiel mir nun bei der Untersuchung des Teichschlammes ein Tier auf, das ich zunächst für den *B. peltatus* Panz. hielt und das von nun an auf besagtem Gebiete jedesmal zu finden war. Aus vielfachen Gründen sah ich mich veranlaßt, sämtliche Stücke Reitter vorzulegen, der folgende Differentialdiagnosen aufstellte: 1 Ex. *B. gladiator* Apft., ca. 1 Dtzd. *B. peltatus* Panz.; während er den Rest, bestehend aus den relativ größten und mit dunklen Epipleuren versehenen Exemplaren, als neue Art aus der Untergattung *Baudia* beschrieb. Bei der großen Variabilität des *B. peltatus* gestaltete sich die Arbeit recht schwierig; erst wiederholt

durchgeführte Obduktionen — ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich immer in den ärztlichen Jargon verfall — des Tieres, namentlich die Untersuchung seiner sexuellen Organe, ermöglichten die Bestimmung.

Bei diesem Anlasse möchte ich auf die bekannte Tatsache hinweisen, daß sich die Fauna des einen und selben Platzes je nach den äußeren, vornehmlich botanischen Verhältnissen sehr zu ändern vermag; sind es doch in erster Linie die pflanzlichen Verhältnisse, die die eigentliche Grundlage der obern Humusschicht bilden, welche letztere wiederum von nicht geringer Bedeutung für die entomologische Biologie ist. Die erwähnten Teichdämme waren noch vor 10 Jahren mit Eichen, stellenweise auch mit Erlen bewachsen. Während der dadurch bedingte Schatten keine intensivere Vegetation an den Teichrändern zuließ, mußte es andererseits zunächst das Eichenlaub sein, welches im konkreten Falle die Grundlage für die Schlammabgabe bildete; offenbar bildete es keine biologisch günstige Stätte für die Badistergattung, daher das frühere Fehlen der betreffenden Arten. Doch muß ich gestehen, daß durch den Fang dieser Gattungsrepräsentanten das Coleopteren-Verlustkonto kaum wettgemacht wurde. Eichenlaub ist bekanntlich ein gutes Siebinventar; suchte ich dieses auf den Dämmen durch, so ergab die Batistunterlage mitunter gar manche geschätzte Spezies; ich erwähne hier nur folgende: *Bryoporus cernuus* Grav., *Zyras Havorthi* Steph., *Bryocharis cingulata* [!] Mannh., *Acida crenata* F. Unter Erlenlaub war ab und zu der *Hypulus bifasciatus* F. zu finden. Im Schatten der Eichen und der dadurch bewirkten größeren Bodenfeuchtigkeit war der Damm stellenweise wie mit einem Moostepppich bedeckt, der dem *Quedius acuminatus* Hochh. willkommene Schlupfwinkel bot; im Spätherbste konnte ich dieses in unseren Breitengraden nicht häufige Tier in größerer Anzahl heimtragen. Hingegen muß das schimmelnde und modernde Eichenlaub der Wälder regelrecht à la Reitter durchgesehen werden, wenn die Ausbeute befriedigen soll; denn einerseits haften *Pselaphiden* und *Scydmaeniden*, die hier in erster Linie in Betracht kommen, sehr auf ihrer feuchten Umgebung, andererseits entgehen sie ihrer Kleinheit wegen, namentlich wenn sie sich nicht bewegen, leicht der Aufmerksamkeit. So sammelnd, fand ich u. a.: *Bythinus Stussineri* Reitt., *Cephennium Reitteri* Bris., *carpathicum* Sauley, *Hypulus quercinus* Quens., *Amphicyllis globus* F., *Acidota cruentata* Mannh.,

Lathrobium pallidum Nordm., *Othius laeviusculus* Steph., *melanocephalus* Grav., *myrmecophilus* Kiesw., *Philonthus marginatus* Stroem., *Euryporus picipes* Payk., *Mycetoporus brunneus* Marsh., *longulus* Mannh., *forticornis* Fauv., *splendens* Marsh., *punctus* Gyll., *Bryocharis analis* Payk., *Oxypoda spectabilis* Marsh., *annularis* Mannh.; endlich im Zeitraume von nahezu 20 Jahren den *Tachinus rufipennis* Gyll. in 2 Exempl. Dieser große und schöne Raubkäfer dürfte vielen Sammlungen fehlen, und es machte mir seinerzeit ein wahres Vergnügen, selbst Reiters großartige Sammlung durch ein Stück um eine ihr bis dahin fehlende Art bereichert zu haben.

Einst machte mich Ritter auf einen Moorsumpf in der hiesigen Umgebung aufmerksam. Derselbe war mit üppig wucherndem Grase bewachsen, außerdem standen daselbst theils Eichen, theils Nadelhölzer. Die Untersuchung der mit dem Schlamm herausgerissenen Gräser ergab einen reichlichen Fang von: *Oxytelus fulvipes* Er., *Quedius maurorufus* Grav., *Phyllotreta tetrastigma* Com., und von je 2 Ex. der schon erwähnten *Oxypoda funebris* und *Gymnusa variegata* Kiesw., eines echten Sumpftieres, hingegen fehlten diese Tiere dort, wo Nadellaub vorherrschte, woselbst wiederum *Trechus amplicollis* Fairm. die Situation beherrschte. Es handelt sich hier offenbar um eine durch die Verschiedenheit des Laubes bedingte Nuance in der Schlammgrundlage, auf die vorhin verwiesen wurde und die es erklärt, daß ein Tier nur innerhalb gewisser, oft sehr enger Grenzen zu finden ist, während es außerhalb derselben, auch unter scheinbar denselben Verhältnissen, gänzlich fehlt. Ich habe seither den *Trechus amplicollis*, der in mährischen und schlesischen Gebirgsgegenden nicht sehr selten ist, in den hiesigen Wäldern wiederholt gefunden, jedoch nur auf moorigem Terrain, namentlich in feuchtem mit Nadellaub vermengtem Moose. In seiner Begleitung waren häufig: *Stenus Rogeri* Kr., *bifoveolatus* Gyll., *Bembidion Mannerheimi* Sahlb., *Lathrobium foveatum* Steph.; bei besonders hohem Feuchtigkeitsgrade auch *Hydroporus melanarius* Sturm. Unter den gleichen Verhältnissen vor zwei Jahren in den Sudeten sammelnd, erbeutete ich: *Trechus splendens* Gemm., nahezu zum Überdruß häufig; sein häufigster Begleiter war *Quedius collaris* Er., nicht selten leisteten ihm *Quedius paradisiannus* Heer, *picipennis* Heer und

Mycetoporus Mulsanti Ganglb. Gesellschaft; direkt im dortigen Schlamme wateten die seltenen Käuze: *Atheta microptera* (Liogluta) Thoms. und *Oxypoda lugubris* Kr. Das Vorkommen des *Trechus amplicollis* in unseren Wäldern wird durch den erwähnten Umstand erklärt, daß die Beskiden bis zu uns mit ihren letzten Ausläufern heranreichen. So erkläre ich mir auch das hiesige Vorkommen des Gebirgswaldtieres *Ocyusa incrassata* Rey, das ich in allerletzter Zeit unter feuchtem Nadellaub, welches ein angeschwollener Waldbach stellenweise in Haufen aufschichtete, bei geradezu massenhafter Anwesenheit der *Atheta gagatina* Baudi in ca. 30 Ex. erbeutete. Die erwähnte Nüancierung in den Terrainverhältnissen ist oft schwer erklärlich. Prof. Zoufal teilte mir mit, daß er den seltenen, Cerambyciden *Notorrhina muricata* Schönh. innerhalb eines kaum $\frac{1}{2}$ km großen Rayons in der Herzegowina sammelte, während das Tier außerhalb desselben bei scheinbar denselben vegetabilischen Verhältnissen gänzlich fehlte. Geologische Verhältnisse sind es vielleicht, die hier den Ausschlag geben. Ähnliche Erfahrungen machte ich hier mit dem *Agrilus pseudocyanus* Kiesw., der eine Paskauer Spezialität zu sein scheint. Dieser flüchtige, schöne und durchaus nicht häufige Buprestide belebt in den Monaten Mai und Juni die Blätter der jüngsten Zweige vornehmlich alleinstehender Weidengebüsch, während ich ihn dort, wo ganze Bodenkomplexe von jungen Weidengebüsch bewachsen waren, bisher niemals sah. Letztere werden allerdings häufig vom Hochwasser heimgesucht, wodurch vielleicht die Bodenbeschaffenheit für die Weidenwurzel ungünstig beeinflußt und ein den Liebesaffären des Tieres usw. abholdes Milieu geschaffen wird. Auf der Suche nach diesem Tiere fand ich in Paskau gleichfalls auf Weiden: *Pullus testaceus* v. *quercus* Muls., v. *scutellaris* Muls., *Cryptocephalus frenatus* v. *flavescens* Schneid., v. *seminiger* Ws., v. *Fabricii* Ws., *signatus* Laich., *Oberea oculata* L., seltener *Magdalis nitidipennis* Boh. Etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernt erbeutete ich unter denselben Bedingungen den *Malthodes mysticus* Kiesw. in vielen, den *Orchestes foliorum* Müll. zu hunderten Ex.

Bei solchen Anlässen in die Nähe von Wassertümpeln im Ostrawitzta-Inundationsgebiete gelangend, benützte ich die mir vom Altmeister Reitter demonstrierte Fangmethode, indem ich die Ränder dieser Tümpel sachte mit einem Fuße stampfte und drückte. Gar manche wert-

volle Spezies kamen dann zum Vorschein. Ich nenne hier bloß folgende: *Syntomium aeneum* Müll., *Gnypeta velata* Er., *Ischnopoda exarata* Er.; auf mehr sandigem Boden machte sich *Phytobius granatus* Gyll. zu schaffen. Untersuchte ich den mit Weidenlaub vermengten Schlamm, so fand ich u. a.: *Platynus micans* Nicol. und die nicht häufigen *Stenus providus*, *lustrator* und *silvester* Er. Und nun, nachdem ich mich solcherart mit der Umgebung der Ostrawitza beschäftigt hatte, komme ich zu ihr selbst. Bei regenloser Zeit nahezu versiegend, vermag sie nach 2—3 tägiger Regenperiode geradezu erschreckende Dimensionen anzunehmen. Dumpf grollend wälzen sich dann entfesselte Ostrawitzawellen wie in tobender Hast einander überschlagend und überstürzend „hochher, weither, hochher“, um mit Liliencron zu sprechen, mit furchtbarer Rücksichtslosigkeit Hindernisse überwältigend und mit Vehemenz an ihnen brechend, haushohe Pappeln entwurzelnd, Saaten vernichtend, blühende Äcker in öde Sandbänke und Steinablagerungen verwandelnd, Uferschutzbauten wie Kartenhäuser über den Haufen werfend und solcherart den Elementenhaß dem Gebilde der Menschenhand gegenüber in grauenerregender Weise demonstrierend; wie im Hexenkessel schäumt es dann und siedet und brauset und zischt, um nach kurzer Zeit die frühere Harmlosigkeit zu erlangen und uns Entomologen gleichsam als Vermächtnis Genistemassen anzuweisen. Wie überall, spielt dieses Überschwemmungsgeniste als vortreffliches coleopterologisches Untersuchungsobjekt bei unserer hiesigen Sammeltätigkeit eine hochwichtige Rolle. Ich kann nicht behaupten, daß die durch dasselbe erzielte Ausbeute artenreich wäre, allein in quantitativer Beziehung stellt dieselbe jede andere Fangmethode in den Schatten.

Es seien hier nur folgende, sonst nur sporadisch anzutreffende Spezies, als mehr oder weniger regelmäßiger Genistebefund, erwähnt: *Bembidion pygmaeum* v. *bilunulatum* Bielz, *lunulatum* Fourcr., *Trechus rubens* F., *micros* Herbst, *discus* F., *Amara Schimperii* Wenck., *Dichiotrichus rufithorax* Sahlbg., *Lionychus quadrillum* Duft.; *Thinobius Klimai* Bernh., *major* Kr., *linearis* Kr., *longipennis* Kr., *Trogophloeus arcuatus* Steph., *Bledius pallipes* Grav., *longulus* Er., *crassicollis* Er., *erroticus* Er., *Baudii* Fauv., *Scopaeus didymus* Er., *laevigatus* Gyll., *Lathrobium angusticolle* Lac., *bicolor* Kr., *sodale* Er., *picipes* Er., *dilu-*

tum Er., pallidum Nordm., Philonthus laminatus Creutz., rubripennis Kiesw., Quedius picipennis Heer, Aleuonota pallens Rey, Trichophya pilicornis Gyll., Atheta subtilissima Kr., delicatula Sharp., longula Heer, fragilicornis Kr., fragilis Kr., fluviatilis Kr., gracilicornis Er., Aloconota appulsa Scriba, cambrica Woll., debilicornis Er., melanocera Er., arctica Thoms., Ilyobates nigricollis Payk., Choleva oblonga Latr., Sturmi Bris.; Paramecosoma melanocephala Herbst, Hypnoidus maritimus Curt., Cardiophorus musculus Er.; Mantura rustica L., Laria luteicornis Illig., Barynotus obscurus F., Odontaeus armiger Scop., Hoplia subnuda Reitt.

Ich erbeutete daselbst ferner folgende Arten, die in meiner Sammlung zumeist als Einzelexemplare figurieren: Lathrobium spadiceum Er., Tachyusa scitula Er., Callicerus rigidicornis Er., Ilyobates propinquus Aubé, Encephalus complicans Heer.

Eine große Bedeutung hat endlich das Geniste für mich und, wie mich dünkt, bis zu einem gewissen Grade auch für meinen verehrten Freund Reitter seines hohen Gehaltes wegen, an Repräsentanten der Liodes-Gattung; das relativ wenig häufige Vorkommen derselben bei uns wie nicht minder die Beliebtheit dieser hübschen Tiere bringen es mit sich, daß wir — wobei ich wieder stillschweigend Reiters Einverständnis voraussetze — den coleopterischen Wert dieses Genistes nach dessen Liodes-Gehalte beurteilen. Nebenbei bemerkt: Reitter läßt sich in seiner schriftstellerischen Tätigkeit durch äußerliche Vorkommnisse nicht sonderlich stören, wenn jedoch draußen die Ostrawitza ihr Unwesen zu treiben beginnt, konnte ich, als dessen Hausarzt, alle Anzeichen ausgebrochener Sammelwut an ihm konstatieren. Nach dieser Abschweifung zum Thema zurückkehrend, bemerke ich, daß hier in Betracht kamen: *Liodes rubiginosa* Schmidt, *ovalis* Schmidt, *pallens* Sturm und als ausgesprochene Spezialität *Liodes carpathica* Gnglb.; während der Dämmerungsstunden auf schlesischem Gebiete köschernd, fand ich in meinem Streifsacke nebst den drei erstgenannten Arten ab und zu *L. cinnamomea* Panz., *Triepkei* Schmidt, *dubia* Kugel., *obesa* Schmidt, *calcarata* Er., *nigrita* Schmidt, *scita* Er. und *parvula* Shlb., jedoch niemals *L. carpathica*. Es ist nicht anzunehmen, daß das Tier erst mit dem Hochwasser aus dem Gebirge zu uns gelangt, nachdem es von Herrn Landesgerichtsrat

v. Wanka auch in der Herzegowina gefangen wurde, demnach das Verbreitungsgebiet desselben recht groß zu sein scheint. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es im Gegensatze zu seinen übrigen Stammesgenossen an den Geschehnissen der Außenwelt kein Interesse findend, sein in der Erde befindliches Asyl gar nicht verläßt und nur durch eingedrungenes Wasser aus demselben auf die Oberfläche unseres Planeten vertrieben wird. Der Vollständigkeit halber sei noch folgender von mir mittels Streifsackes hier erbeuteter Liodini gedacht: *Hydnobius punctatus* Sturm. (sehr selten), *Colenis immunda* Sturm (häufig), *Cyrtusa minuta* Ahrens, *pauvilla* Schmidt (beide selten), endlich zweier Exemplare des sehr raren *Triarthron Maerkeli* Schmidt; die nähere Provenienz des einen Stückes ist mir nicht bekannt; wenn ich nicht irre, stammt es gleichfalls aus dem Geniste. Hingegen fand ich das zweite Exemplar in meinem Streifsacke, als ich einst auf einem mir von Reitter bezeichneten Waldwege den *Malthodes atomus* Thoms. sammelte. Dieses Tier war dort ziemlich häufig, allein mit dem Einfangen desselben beziehungsweise Entfernen desselben aus meinem Sacke hatte ich meine liebe Not. An und für sich unscheinbar, hat es seine schmutziggraue Färbung mit meinem Streifsacke gemein; nachdem auch sein Freiheitsdrang kein sonderlicher war, konnte es in der Walddämmerung sehr leicht seine mimikrische Fähigkeit zur Geltung bringen. Gleichzeitig mit den geköscherten Liodinen kamen häufig Colon-Arten zum Vorschein. Es leben hier: *C. clavigerum* Herbst (sehr selten), *affine* Strm. (häufiger), *griseum* Czwal. (sehr selten), *fuscicorne* Kr. (bisher nur in 1 Ex.), *angulare* Er. (ebenso), *Zebei* Kr. (etwas häufiger), *brunneum* Latr. (am häufigsten), *appendiculatum* v. *regiomontanum* Czwal. (1 Ex.), *denticulatum* Kr. (1 Ex.), *viennense* Herbst (relativ nicht selten). Das gleichzeitige Vorkommen dieser Gattungen dürfte keine zufällige Koinzidenz sein, dürfte vielmehr, weil auf ähnlicher biologischer Grundlage fußend, als Regelmäßigkeit auch von anderen Sammlern beobachtet worden sein. Vielleicht regen diese Zeilen meinen verehrten Kollegen, Obersanitätsrat Dr. Fleischer, einen bekannten Liodes-Spezialisten, zur Äußerung an. . . .

Um auf das besagte schlesische Gebiet zu gelangen, sind wir genötigt, die Ostrawitzabücke zu passieren. Ein eigenartiges Schauspiel bietet sich mir dar, wenn ich in den allerersten warmen Dämmerungstunden des Frühjahrs diese Brücke überschreite. *Lathrobium angusticolle*, *Philon-*

thus rubripennis, *Trechus rubens* u. a. lassen sich in erstaunlicher Menge auf den Bestandteilen der Brücke nieder; in den Dämmerungsstunden des Hochsommers wiederum übt dieselbe Brücke ihre Anziehungskraft auf *Betarmon ferrugineum* Scop. aus; in wenigen Tagen brachten mir einst meine Kleinen diesen Elateriden in mehr als 100 Ex., wobei ich des Tieres bisher auch nicht in einem Stücke auf eine andere Weise habhaft werden konnte! Nicht unerwähnt mögen endlich folgende drei Arten bleiben, die ich der Brücke als unica verdanke: *Cyphea curtula* Er. — selbst Reiters Sammlung beherbergt ein einziges altes Stück, — *Aleochara spissicornis* Er. und *Sacium pusillum* Gyll. als Tier des Nordens.

Bekanntlich werden die Tiere durch die Sonnenwärme aus ihren Verstecken ins Freie gelockt, allein den Flug in denselben verträgt die bei weitem größere Hälfte nicht auf die Dauer; um den Sonnenstrahlen zu entgehen, suchen sie daher schattige Stellen als Ruheplätze gern auf. Diese Erscheinung erinnert mich an folgende, sozusagen ärztlich-entomologische Episode. Zu einem Manne gerufen, der während der Feldarbeit an einem schwülen Juninachmittage ohnmächtig zusammengestürzt war, ordnete ich zunächst die Überführung des vom Hitzschlage Betroffenen an eine schattige Stelle, die ich bei einem Bauerngehöfte erspähte. Umgeben von Obstbäumen stand daselbst offenbar auf feuchtem Grunde eine Wand, die die hintere Front einer Scheune bildete. Nach erledigter Berufspflicht usw. die Wand besichtigend, konnte ich derselben bei 70 Stück der nicht häufigen *Choleva cisteloides* Fröl. abnehmen. Wie Bienen kamen sie angeflogen, um sich an der Mauer niederzulassen. Einige Jahre später machte ich unter ähnlichen Verhältnissen einen ebenso reichlichen Fund dieses Silphiden. Es gibt somit Momente, wo die Wände lebendig werden können; sie werden es namentlich im ersten Frühlinge, wenn die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht und die Tiere, zu längeren Flügen noch nicht recht trainiert, dieselben zu Ruheplätzen verwenden; so erkläre ich mir auch die erwähnte Brücke als Massenruheplatz der an den Niederungen des Flusses hausenden Tiere. Den seltenen *Ocys 5-striatus* Gyllh. erbeutete ich nie anders als zu dieser Zeit an den Wänden sporadisch kriechend; zur selben Zeit liefern mir die Wände eines hiesigen Schüttdodens den *Ptinus bicinctus* Sturm. in einer befriedigenden Zahl; in den späteren Monaten sind es die Fenster dieses Gebäudes,

die in den Dämmerungsstunden von der *Allecula morio* F. aufgesucht werden; finde ich an der dem *Ebaeus appendiculatus* Er. gebührenden Stelle meines Dublettenmaterials eine Lücke, so genügt behufs deren Ausfüllung häufig ein Spaziergang längs der hiesigen Parkmauer, die mich mit diesen Tiere versorgt; an den Fenstern der hiesigen Stallungen unterhalten sich nicht selten Angehörige der Familie des *Gnathoncus rotundatus* Kugel mit ihren Verwandten aus dem Hause *G. punctulatus* Thoms.; der im Mist nistende *Leucoparyphus silphoides* L. findet es in den Herbstmonaten für angezeigt, unfern seiner Wohnungsstätte an den Mauern sich niederzulassen, um doch einmal frische Luft zu schöpfen. Die Wände sind es endlich, denen meine Sammlung für folgende Unica, deren Namen in einer Preis- oder Oblata-Liste gelesen zu haben ich mich nicht erinnere, zu Dank verpflichtet ist: 1 Geschwisterpaar der *Aleochara ruficornis* Grav., deren Verwandte *erythroptera*, so getauft von ebendemselben; 1 *Bagous lutosus* Gyll., 1 *Limnobaris pusia* Boh.

Die vielen Zäune und Hecken, an denen vorbei ich meine täglichen Rundgänge mache, zwingen mich, denselben eine gewisse Aufmerksamkeit zu schenken; so gewahrte ich in den Dämmerungsstunden oder auch sonst nach einem warmen Regen das *Anobium rufipes* F. liebevoll sein Weibchen umkreisen; an den Spitzen der Zaunpfähle hielt *Corynetes coeruleus* Deeger häufig Umschau; *Xyletinus pectinatus* schaute, wie dumpf brütend, mürrisch drein; vielleicht machten ihm seine zahlreichen Geschwister — an manchen Tagen fing ich davon ca. 20 — nach irgend-einer Richtung hin Konkurrenz. Hingegen geizten mit ihrer Anwesenheit: *Anobium pertinax* L., *Tripopitys carpini* Herbst, *Megatoma undata* L., *Globicornis marginata* Payk., *Trogoderma versicolor* Creutz. und *Callidium aeneum* Deg.; am seltensten ließ sich blicken unser Landsmann *Anobium Thomsoni* Kraatz.

Bei einem solchen Anlasse gewahrte ich einst eine originelle Pappel. Ihr fehlte sonst nichts als Krone, Äste und Rinde. So stand sie da, um eine Lücke, die der Zahn der Zeit dem betreffenden Zaune zufügte, auszufüllen. An einem schwülen Julivormittage war es nun, als ich an ihr ein seltsam Tier erblickte, das mit großer Behendigkeit in die vielen feinen Löcher kroch, mit denen der Stamm ziemlich dicht bedeckt war. Zu diesen aner kennenswerten gymnastischen Leistungen schien das Tier mit seinem schlanken Körperbau

und seinen langen Beinen wie geschaffen. Ich fing einige dieser Akrobaten ein und war angenehm überrascht, als Reiters sachkundiges Auge sie als *Pelecotoma fennica* Payk. kennzeichnete. Unschwer war zu erraten, daß die erwähnten feinen Löcher vom *Ptilinus costatus* L. herrühren, ferner daß die turnerischen Evolutionen des Tieres *Ptilinus*-Larven galten, an denen es sich, durch die erwähnte Anstrengung hungrig geworden, als willkommenem Zehnerjausenimbiß gütlich tut; denn nur in den ersten Vormittagsstunden macht das Tier seinen Ritt durch die Pappel. Führte mich zu derselben mein Beruf des Abends oder nach einem Regen, so hatte ich meine Mühe, alle Exemplare der *Mycetochara flavipes* F. einzufangen, die, die zahlreichen Fugen und Ritzen aufsuchend oder verlassend, ein wahres Wettrennen am Stamme veranstalteten. *Ptinus rufipes* Oliv. war der regelmäßige Besucher dieser Schauspiele; an einem vorspringenden seitlichen Höcker des Stammes hockend, schien er das Galeriepublikum zu repräsentieren; hingegen saß ganz vorn, offenbar in der Proszeniumsloge, ein vornehmes Paar aus dem Hause derer von *Cryptophagus populi* Payk. Das nur einmalige Erscheinen desselben bewies, daß seinesgleichen derlei an Kannibalen erinnernde Gesellschaft meidet bzw. daß es derlei halbsbrecherische und geräuschvolle Veranstaltungen nicht liebt.

Baulichen Veränderungen mußte dieser segenspendende Holzklotz weichen; er wurde dann seiner Ergiebigkeit wegen von Reiter akquiriert, der ihn in seinem Hofe aufstellen ließ; allein die wissenschaftliche Atmosphäre, in die nunmehr die Pappel versetzt wurde, schien ihren Insassen nicht behagt zu haben; ihre Leiber entomologischen Zwecken zu opfern, fiel ihnen nicht ein, sie rochen Lunte und verschwanden auf Nimmerwiederschen.

Allein nicht nur in bezug auf ihre Aversion entomologischen Bestrebungen gegenüber, auch in puncto Ästhetik ist das Empfinden unserer Sechsfüßler von jenem des *Homo sapiens* ein total verschiedenes. Es darf daher die Geschmacksverirrung eines *Tropideres dorsalis* Thnb. nicht wundernehmen, welcher sich einst die Innenwand meines Bedürfnisortes zur Morgenpromenade auserkor. Meine Hoffnung, auf solch bequeme Weise weitere Exemplare dieses höchst raren und interessanten Tieres, dessen originelle Rückenzeichnung in gewisser Beziehung an Ordensinsignien chinesischer Staatsbeamten erinnert, zu erbeuten, ging leider nicht in Erfüllung. *Niptus hololeucus* Falderm., die ich ab und zu

ebendasselbst antraf, konnte ich als entsprechendes Äquivalent des genannten Anthribiden, von dem selbst Reitter meines Wissens nur 1 Exemplar aus dem Elsaß besitzt, schon aus dem Grunde nicht betrachten, weil ich ihn auch sonst durch das ganze Jahr in meiner Wohnung und nicht am seltensten tot — in meinen in meiner Hausapotheke zu verwendenden Gläsern — antreffe. Desgleichen nicht den in meine Speisekammer sich manchmal verirrenden Brotkrumennipper *Tenebrioides mauritanicus* L. und Mehlmascher *Laemophloeus ater* v. *capensis* Waltl.

Daß wir bei unserer Sammeltätigkeit so manche Un-erquicklichkeit mit in den Kauf nehmen müssen, braucht nicht erst erwähnt zu werden; bekanntlich lassen wir bei diesem Geschäfte unsere Glacéhandschuhe zu Hause. Dieselben hätten mir, als ich in den Sudeten auf durchnäßten Rehmist stieß und mich entschloß, denselben einer koleopterologischen Analyse zu unterziehen, fürwahr einen schlechten Dienst erwiesen. Das Resultat dieser Analyse war u. a.: etwa 12 Exemplare vom *Cryptophagus scanicus* Strm. und weit über 100 Ex. der offenbar so lebenden *Colpodota subsinuata* Er. als willkommenes Tauschmaterial. Nebenbei bemerkt: Bei Abwicklungen von Tauschgeschäften gehe ich nach Art der P.T. Herren Geschäftsreisenden sehr prosaisch vor; bin ich nämlich einem brauchbaren Tiere auf der Spur, so frage ich im Geschäfte Reitters nach, ob und wieviel Exemplare vom selben erwünscht wären; je nach dem Ausfall der erhaltenen Antwort teile ich mir dann meine Krankenbesuche ein und finde dann mit dem Tiere zugleich auch Heilung so manchen beruflichen Nadelstiches. . . . Daß bei Experimenten soeben erwähnter Natur Nase und Auge nicht auf ihre Rechnung kommen, liegt auf der Hand. Viel erquickender wirkte in dieser Beziehung ein anderes Experiment quasi chirurgischer Art, welches ich einst durchführte und in der Amputation, will sagen radikalen Entfernung eines vorstehenden Rindenstückes vom Weidenkörper bestand. Entzückt war ich vom Bilde, das sich mir darbot:

Prachtvoll erglänzte daselbst im metallisch roten Gewande,
Hockend auf dunklem Grund, wie harrend der kommenden
Ein gefälliges Tier, *Scaphidema* genannt, [Dinge,
Du irrst, glaubst du in einem nur Stücke;
Willst, freundlicher Leser, noch mehr nun erfahren, dann
bedenke,

Daß Redtenbacher es *metallicum* nennt, dessen, o Leser,
gedenke!

Im bürgerlichen Alltagsleben führt bekanntlich die Morgenstunde Gold im Munde; in der Entomologie jedoch gehört diese lobenswerte Eigenschaft bekanntlich in weit höherm Maße der Dämmerungsstunde. Während einer solchen führte mich der Weg zu einem am schlesischen Gebiet befindlichen Hügel hinan. Dortselbst steht eine Eiche; ausfließender Baumsaft setzte ihrem mächtigen Körper eine erhebliche Wunde. Behutsames Sondieren derselben mittels meines Spazierstockes hatte insofern ein negatives Resultat, als keine Hornissen usw. zum Vorschein kamen. Hingegen wurden durch Auskratzung des Wundgrundes Mulmmassen entfernt, die in großer Anzahl die *Tritoma picea* F. enthielten. Im Begriffe weiterzugehen, gewahrte ich plötzlich am Wundeingange des Baumes einen Staphyliniden, dessen Dimensionen mich in Erstaunen setzten. Das Einfangen des Riesen ging insofern nicht leicht vonstatten, als sich das Tier in einer für mich unliebsamen Weise in meine Handfläche verbiß; erst einige Tropfen Essigäther befreiten mich von dieser Liebkosung. Während dieser Manipulation fiel mir wie blitzartig ein, daß es sich möglicherweise um einen *Velleius dilatatus* F. handle. Nun ging's in beschleunigtem Tempo den Hügel hinunter zum verehrten Konsiliarius Reiter, dem ich das Ungetüm noch im Glase vorwies und der meine obige Diagnose vollinhaltlich bestätigte. Seitdem führte mich der Weg gar oft hinan, ja, ich scheute, meine kranke Klientel verlassend, selbst weitere Umwege nicht, um zu dieser Eiche zu gelangen, — diese sah ich wohl, doch den imposanten Hornisaftermieter sah ich nicht. Ihn besitze ich nur in dem erwähnten Exemplare.

Eine Abendstunde war es auch, als ich einst, nach einer Kegelpartie im hiesigen Bräuhaus, an einer Holzwand vorbeiging und den untern Teil derselben durch die schöne *Platycis minuta* F. geradezu purpurrot gefärbt fand; selbst die umgebende Pflanzenwelt wurde von dem Tiere mit Beschlag belegt. Ich bedauerte nur, der Störenfried so vieler tête-à-tête-Vergnügungen sein zu müssen, denen sich die Tiere hingaben, wie denn die Sammeltätigkeit, auf welches Gebiet sich dieselbe auch erstrecken mag, mit einer geradezu grenzenlosen Rücksichtslosigkeit gepaart zu sein pflegt. Vom März angefangen bis zum Spätherbste wird meine rechte Rocktasche nicht fangglasfrei. Ohne dieses Inventar würde es mir, als ich einst am Perron des Witkowitzter Bahnhofes meinen Zug erwartete, kaum gelungen sein, die in vielen

Exemplaren angeflogene *Nacerdes adusta* Panz. heimzubringen. Nur jene entgingen den Ätherdämpfen, denen zu meinem lebhaften Bedauern das Schicksal beschied, sich auf den Kopfbedeckungen mir unbekannter Passagiere niederzulassen.

Gibt es einen Entomologen, der sich nicht schon mit dem Sammeln auf brachliegendem Holze, namentlich mit der Untersuchung der Rinde zurückgebliebener Baumstümpfe befaßt hätte? Ich glaube diese Frage verneinen zu können, demnach hieße es „Eulen nach Athen tragen“, wollte ich auf die Ergiebigkeit dieser Sammeltätigkeit hinweisen. Meinem oben erwähnten Prinzipie treu, beschränke ich mich auch hier auf die Namhaftmachung relativ weniger Gattungsrepräsentanten.

Auf diversen Hölzern saßen als recht seltene Gäste: *Tropideres albirostris* Herbst, *niveirostris* F.; *sepicola* F. erhaschte ich einst im Fluge in einem Stücke in meinem Hute; *Lymexylon navale* L. ließ sich einmal, über Buchenklafferholz kriechend, blicken. Anrühiges Buchenholz übte nicht selten seine Anziehungskraft auf *Melandrya caraboides* L. aus. In den Beskiden war es *Ostoma grossum* L., *Calitys scabra* Thunb., *Melanophila acuminata* Deg., die ich in Einzelstücken Baumstümpfen abnahm; *Xylita livida* Sahlbg. war dort nicht selten; in befriedigender Anzahl konnte ich dieses flüchtige Tier nur dann sammeln, wenn es infolge Regens unter aufgeschichtetem Klafferholz Schutz suchte; es kam in diesem Falle so recht vom Regen in die Traufe. *Melandrya dubia* Schall., in zwei Exemplaren ebendasselbst erbeutet, betrachtete ich als den besten daselbst gemachten Fund. *Clytus lama* Muls. hingegen schien sich an sonnigen Tagen mit vielen Stammesgenossen im Fluge von einem abgeschälten Stamme auf den andern üben zu wollen. *Adelocera fasciata* L. erscheint dort ziemlich häufig, *Elater erythrogonus* Müll. selten; ich konnte von Weidmannsglück sprechen, wenn *Denticollis rubens* Piller in Schußweite kam; *Elater tristis* L. führt daselbst, während des Tages unter auf Baumstümpfen liegenden Steinen als lichtscheuer Geselle verborgen, eine fragliche Existenz.

Gewisse soziale Erscheinungen ungleich höher organisierter Lebewesen auf unsern Sechsfüßler übertragend, kann man sehr wohl auch unter ihnen, neben achtbaren, strebsamen und fleißigen Existenzen, Mörder, Diebe, allerhand Schwindler (Mimikriener), Fresser, Nascher, Faulenzer und

Tagediebe, endlich eine eigene Lumpenspezies die Nächte hindurchschwärmender Elemente unterscheiden, die der Wiener mit den Namen „Bummler“ oder „Drahrer“ klassifiziert.

Ein solcher „Drahrer“ scheint mir auch der soeben besprochene, vielleicht mit schlechtem Gewissen beladene, daher äußerst flüchtige Elaterid zu sein.

Während nun, diesen Sonderling etwa ausgenommen, alle vorher genannten Arten das Licht der Welt nicht scheuen, gibt es andere Holzliebhaber, die vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, ein verborgenes Dasein führen und zu diesem Behufe den Schutz der Rinde beanspruchen, daher nur dort aufgesucht werden müssen. So sammelnd, konnte ich u. a. erbeuten: *Placusa complanata* Er., *depressa* Maekl. (Beskiden), *atrata* Sahlbg., *Dadobia immersa* Sahlbg.; vor einigen Jahren, zur Zeit eines dünnen, regenlosen Sommers, fand ich dieses Tier an einer schattigen, daher feucht gebliebenen Stelle in Anzahl. In seiner Begleitung war *Euplectus punctatus* Muls. in ebenso gehäufter Anwesenheit. Vor der ihrer Existenz unheilvollen Dürre aus ihrer Diaspora hierher sich flüchtend, konzentrierten sich sozusagen diese zwei heterogenen Tiere auf engbegrenztem Raume, der von den sengenden Sonnenstrahlen verschont blieb. Ob *Pediacus dermestoides* F. und *Dendrophagus crenatus* Payk. anderwärts vulgär sind, bezweifle ich; ich selbst stieß auf diese nicht zu verschmähenden Cucujiden sehr selten hier bzw. in den Beskiden; mehr Glück hatte ich daselbst mit dem gleichfalls seltenen Cryptophagiden *Henoticus serratus* Gyll. und *Corticaria longicollis* Zett., deren Schwester *elongata* Gyll. ich zuweilen hier köschernd vorfand. Baumschwämme lasse man nicht unbeachtet. Dieselben verhalfen mir u. a. zu den Arten: *Halomenus binotatus* Quens., *axillaris* (Beskiden) Illig., *Tomoxia biguttata* Gyll., *Mordella bisignata* Rdtb., *maculosa* Naezen und *Cis alni* Gyll. Als Köder behufs Fäulniszerzielung an passenden Stellen untergebrachte Pilze brachten mir u. a. *Catops nigrita* Er. und *grandicollis* Er. Zur Köscher-Sammelmethodenunmehr kommend, erwähne ich bloß folgende erbeutete Arten: *Liosoma cribrum* Gyll. und *concinnum* Boh. (Schottwien, N.-Öst.); *Ceutorrhynchus terminatus* Herbst, *viduatus* Gyll., *triangulum* Gyll., *arquatus* Herbst. Ich kann die Gattung der *Ceutorrhynchus* nicht verlassen, ohne der Art: *C. suturalis* F. zu gedenken, von dem ich 4 Exemplare den

Wänden der Jungbunzlauer Landwehrkaserne, quasi zur Erinnerung an daselbst geleisteten Militärdienst, entnahm.

Um nicht mit leeren Händen heimzukehren, riß ich einst aufs Geratewohl auf einem mit Tannen bewachsenen Hügel das üppige Unkraut aus dem Boden; wie aus dem Boden gestampft liefen bei 40 Stück des *Leistus rufomarginatus* Dft. mit wenigen Exemplaren der nicht häufigen *Amara praetermissa* Sahlbg. herum, oder ich breitete Heu, das behufs Trocknung bündelweise herumlag, auf meiner Unterlage aus. Geradezu überrascht war ich dann nach Entfernung desselben; und wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen? Mollusken, Myriapoden, Crustaceen, Ameisen, Regenwürmer, Spinnen usw. krochen dañ, aus ihrer Ruhe unsanft aufgestöbert, kunterbunt durcheinander; die Coleopterenwelt war dabei u. a. durch folgende Deputationen vertreten: *Stenus impressus* Germ., *Quedius molochinus* Grav. Zu dieser Sammelmethode findet man in der Provinz häufig Gelegenheit; um jedoch mit den Herren Besitzern usw. nicht in Konflikt zu geraten, empfiehlt sich hier eine gewisse Vorsicht und Reserve.

Bot sich mir nun gar nichts zum Durchstöbern, Abkratzen, Sieben, Schütteln usw. dar, so schenkte ich der Straße, dem Wege, Stege usw. meine Aufmerksamkeit. Man glaube ja nicht, es sei dies — vom großstädtischen Trottoir abgesehen — eine Zwecklosigkeit. Durch den Fund auf der Gasse usw. wurde ich nicht selten auf das Vorkommen des betreffenden Tieres in unserer Gegend erst aufmerksam gemacht; ich erwähne hier, um nur ein Beispiel anzuführen, den *Atemeles emarginatus* Payk. Als ich jüngst nach vollführtem Impfgeschäft die staubige Landstraße entlang heimwärts ging, bückte ich mich mehreremal, um den *Phosphaenus hemipterus* Goetze samt v. *brachypterus* Motsch. aufzulesen; das saftige Grün am Rande der Straße seltsamerweise verlassend, kroch das Tier in seiner charakteristischen, an Raupen erinnernden Weise direkt in den Staub hinein. Gewohnt, nur so des Tieres habhaft zu werden, überraschte mich der Fund nicht. Etwa 15 Exemplare dieses Tieres erbeutete ich gelegentlich der Besichtigung eines Neubaus; das Grün am Fuße der Wand verlassend, kroch es dieselbe aufwärts. *Phytonomus elongatus* Payk. besitze ich in 2 Exemplaren, die ich auf der Straße fand; beachtenswert ist der Umstand, daß die grauweiße Färbung dieses Tieres mit jener des Straßentaubes so recht harmoniert; ein coleoptrischer Trick. . .

Summarisch betrachtet, stellt sich meine Sammeltätigkeit als Kette der Zufälligkeiten, wie sie der Tag eben bringt, dar. Allein es liegt an uns, diesen Tageszufälligkeiten gewissermaßen ein systematisches Gepräge dadurch zu verleihen, daß wir uns gewöhnen, beziehungsweise es uns zum Prinzipie machen, jede sich darbietende Gelegenheit koleopterologisch zu verwerten.

Zum Schlusse eilend, schmeichle ich mir mit der Hoffnung, durch diese Skizze brauchbare Winke den verehrten Kollegen gegeben zu haben. Ich bin mir dabei bewußt, nichts Originelles durch dieselbe geboten zu haben. Doch — ein Schelm, der mehr gibt als er kann. —



Auch Igel lassen sich ködern.

Mit regem Interesse habe ich jederzeit die interessanten Ausführungen „Nächtliche Exkursionen“ des Herrn Melzner-Ulm in der „Ent. Zeitschr.“ 1914 gelesen. Hier nur ein Stückchen davon: „Ich fing noch einige gute Spannerarten (am Köder!) und nach einer guten Stunde warf ich meine Gerätschaften in den (am Boden liegenden) Rucksack. Der vierstündige Heimweg wurde (in der Nacht!) angetreten.

Kaum war ich etwa 100 Schritte gegangen, als ich am Rücken ein Stechen und Kratzen fühlte, welches bei jedem Schritt stärker wurde. Es war, als ob sich in meiner Joppe Dornen befänden. Also schnell den Rucksack beiseite gelegt und das Kleidungsstück einer Visitation unterzogen. Nichts war zu finden. Vielleicht — dachte ich — waren es einige Tannennadeln. Die Joppe ward wieder angezogen, der Rucksack über die Schultern geschnallt, und wieder nach etwa 100 Schritten trat der gleiche Schmerz ein, stärker sogar als zuvor. Diesmal wurde der Rucksack untersucht, zornig derselbe geöffnet, mit beiden Händen hineingelangt, um den Inhalt herauszunehmen. Doch, o weh, ich hatte mir die Fingerspitzen an einem Etwas blutig gestochen. Jetzt ward es mir doch zu bunt, ich nahm den Rucksack an den unteren Enden und schüttelte den ganzen Inhalt auf die Straße. Das Geheimnis war jetzt gelöst, ein drolliger Igel rollte in den Straßengraben. Ich konnte ihm wahrlich nicht böse sein, trotzdem er mich so schikanierte. Unzweifelhaft hatte ihn die leere Köderbüchse mit ihrem feinen Geruch angezogen. Seitdem bin ich überzeugt, daß auch Igel an den Köder gehen.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Graf H.

Artikel/Article: [Coleopterologische Plauderei 119-136](#)